

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis incl. **Illustriertem Sonntagsblatt** vierteljährlich  
1 M. 10 Pfg. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im  
Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerh.  
desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg.  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Nr. 6.

Dienstag, den 16. Januar 1906.

42. Jahrgang.

## **Kundschau.**

**Stuttgart, 14. Dez.** Auf die Eingabe des Württ.-Hohenzollerischen Müllerverbandes um Einführung verschiedener Frachtsätze auf Mehl und Getreide hat gestern die Abgeordnetenversammlung beschlossen, die Regierung zu beauftragen, bei den noch abzuschließenden Handelsverträgen auf eine verschiedene, in Ausbeute und Wertverhältnis begründete Tarifierung von Brotgetreide und Mehl hinzuwirken und, wenn dies nicht erreichbar sein sollte, bei der ständigen Tarifkommission und dem Verkehrsausschuß wiederholt dahin zu wirken, daß Brotgetreide von Spezialtarif I nach Spezialtarif II herab- und Mehl in die höhere allgemeine Wagenladungs-Klasse B hinaufgesetzt werden; dagegen lehnte die Abgeordnetenversammlung einen weiteren Punkt der Müllerpetition ab, daß die württ. Eisenbahnverwaltung mit der Tarifänderung selbständig vorgehen solle, wenn diese mit den anderen Staaten, namentlich mit Bayern und Baden nicht erreicht werden könne.

— Die schon seit mehr als 5 Jahren schwebenden Verhandlungen wegen Loslösung der beiden, jetzt etwa 500 Einwohner zählenden Weiler Karlshöhe und Salon von dem Gemeindeverband Kornwestheim und Vereinigung derselben mit Ludwigsburg sind in der Abgeordnetenversammlung durch Annahme des von der Regierung vor mehr als Jahresfrist den Ständen unterbreiteten Gesekentwurfes, der inzwischen einige Änderungen erfahren hat, endlich zum Abschluß gekommen. Die Gemeinde Kornwestheim erhält als Entschädigung 50 000 Mark.

**Stuttgart, 14. Jan.** Die Landesversammlung der deutschen Partei ist heute im Stadtpark unter zahlreicher Beteiligung aus insgesamt 77 Ortschaften abgehalten worden. Nach den Begrüßungsworten des Gemeinderats Kübler-Gannstatt gab der Landtagsabg. Stadtschultheiß Röder eine Uebersicht über die Arbeiten und Aufgaben des Landtags, wobei er insbesondere die Gemeinde- und Bezirksordnung, den Etat und schließlich noch die Verfassungsrevision berührte und die Hoffnung aussprach, daß die Ritter die Reform nicht zum Scheitern bringen werden, da sonst der noch in einem Teil des Volkes ruhende 1848er Geist zu heller Flamme entzündet werde. Zum Schluß besprach er das Zusammengehen der liberalen Parteien, wobei er das Bündnis der Volkspartei mit der Sozialdemokratie in Stuttgart verurteilte und betonte, daß die deutsche Partei nicht nur liberal, sondern auch national sei und stets ihre Lösung sein werde „Sie gut Württemberg allweg, Deutschland über alles.“ Reichstagsabg. Prof. Hieber sprach über die Reichspolitik; er hob hervor, daß nach der Kriegsgefahr vom Sommer doch noch eine Gewitterstimmung zurückgeblieben sei, und daß in England der Neid bis zum nationalen Haß sich gesteigert habe. Die Erhaltung des Friedens sei lediglich der Furcht vor der deutschen Kraft zu verdanken. Nur die Sozialdemokratie in Deutschland bedrohe den Frieden. Er sprach sein Einverständnis mit der deutschen Marokkopolitik aus, sollte ferner dem schlichten Heldentum unserer Soldaten in Südwestsafrika wärmste Anerkennung und betonte, daß angesichts der

großen überseeischen Interessen Deutschlands das Anwachsen des Handels und der im Ausland liegenden deutschen Interessen niemand der Notwendigkeit der Flottenvermehrung sich verschließen könne, da jedes Schiff ein Unterpfand des Friedens und eine Sicherung der Kulturarbeit sei. Er besprach dann die Reichsfinanzreform, streifte kurz die Gebiete der Sozial- und Handelspolitik und kam zum Schluß auf die Parteiverhältnisse zu sprechen, wobei er lebhaft bedauerte, daß der größte Teil der deutschen Arbeiterschaft der Fahne der Sozialdemokratie folge und diese trotz der führenden Stellung Deutschlands in der Sozialpolitik jede Freude am Vaterland gefühllos ertöte und jede nationale Gesinnung vernichte, sowie die auswärtige Politik durchkreuze und eher mit den Boyern und Hereros, als mit dem eigenen Volke fühle. Das nationale Pflichtbewußtsein müsse gehegt und gegenüber revolutionären Theorien der Gedanke auf den Leuchter gestellt werden, daß die Erhaltung der staatlichen Ordnung für jedes politisch gereifte Volk der erste aller Staatszwecke und das oberste aller politischen Güter sei. — Rektor Egelhaaf verbreitete sich über die Marokkofrage und empfahl eine Resolution zur Annahme, in der dem Reichskanzler dafür, daß er in der Marokkofrage ebenso sehr von den Grundsätzen der internationalen Billigkeit und Gerechtigkeit, wie von der Fürsorge für die Interessen und die Ehre Deutschlands sich leiten lassen, der wärmste Dank und die vollste Anerkennung ausgesprochen wird. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Dr. Karl Elben referierte über schwebende Eisenbahnfragen, wobei er besonders den Umschwung besprach, der in der Beurteilung des württ. Antrags auf Einführung einer Betriebsmittelgemeinschaft durch den Vorschlag Bayerns auf Bildung einer Wagengemeinschaft und das Verhalten Preußens erfolgt ist. Er betonte, daß der württ. Vorschlag in nationaler, volkswirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht den Vorzug vor dem bayrischen verdiene, und hob hervor, daß für den Fall des Nichtgelingens der Betriebsmittelgemeinschaft der Anschluß an Preußen gesucht werden müsse. Er verhehle sich nicht, daß die Betriebsmittelgemeinschaft nicht alle Schäden beseitige. Sie werde aber doch Württemberg einen Ersatz bieten für die durch Annahme der preußischen Tarifreform entstehenden Einnahmeausfälle. Der Redner richtete einen Appell an Handel und Industrie, die württ. Regierung und das deutsche Reich zwecks Förderung der Interessengemeinschaft und empfahl eine Resolution in der ein engerer Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen in Form einer Interessengemeinschaft für ein dringendes Bedürfnis der deutschen Nation erklärt wird. Die seitens Württemberg vorgeschlagene Betriebsmittelgemeinschaft begrüßt die Versammlung als einen wesentlichen Fortschritt und spricht die Erwartung aus, daß die württ. Regierung ihre Bemühungen um die baldige Durchführung dieses Planes trotz der in der letzten Zeit aufgetretenen Schwierigkeiten fortsetzt. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Fehr. v. Wöllwarth und des Rechtsanwalts Dr. Scheffold-Ulm wurde diese Reso-

lution einstimmig angenommen. Nach kurzem Meinungsaustausch, in dem die Notwendigkeit einer besseren Organisation betont wurde, und ein Vertreter der jungliberalen Partei sich die Unterstützung der alten Partei erbat, wurde die Versammlung nach dreieinhalbstündiger Dauer von Gemeinderat Kübler geschlossen.

**Calw, 14. Jan.** Am Sonntag früh verschied infolge eines erlittenen Schlaganfalls Stadtpfleger G. Schütz im 41. Lebensjahr. Derselbe versah seit 1894 die Stelle eines Pfand-, Güterbuch- und Steuerratschreibers, seit 1899 diejenige des Stadtpflegers und verschiedene andere städtische Ämter. Durch seine seltene Pflichttreue und die gewinnende Art seines Verkehrs mit dem Publikum hat er sich ein dauerndes Andenken und den Dank der Stadtverwaltung wie der Bürgerschaft gesichert.

**Magold, 12. Jan.** Eine Zigeunerbande von 5 Personen hat in hiesiger Gegend schwere Diebstähle verübt und ist jetzt flüchtig.

**Sindelzingen, 12. Jan.** Der Motorwagenverkehr zwischen der Stadt und dem Bahnhof erfreut sich seit seiner Eröffnung (1. Dez. 1905) einer sehr starken Benützung; es wurden bis jetzt neben 120 Abonnementskarten ca. 16 000 Einzelbillette abgegeben, während bei dem früheren Postwagenverkehr in derselben Zeit etwa 1600 Scheine gelöst wurden.

**Tübingen, 12. Jan. (Strafkammer.)** Wegen Unterschlagung im Amt, Urkundenfälschung und Diebstahls hatte sich heute zu verantworten der 27 Jahre alte Verwaltungskandidat, Ernst Gräßle aus Herrenalb. Der Angeklagte befand sich seit Juni 1905 bei der Stadtpflege in Reutlingen als Gehilfe. Es war ihm verboten, für die Stadtkasse Gelder einzunehmen; trotzdem nahm er von Steuerschuldnern Zahlungen an, quittierte und verbrauchte die Gelder — etwa 25 M. — für sich; einen von ihm in einem solchen Fall gemachten Zahlungseintrag durchstrich er wieder. Bei einem Regelabend stahl er einem Kollegen den goldenen Zwicker und leugnete den Besitz hartnäckig ab. Endlich war er beschuldigt, auf der Stadtpflege einen 100 Markschein und zwei Zinsscheine über je 22 M. 50 Pf. unterschlagen zu haben. Gräßle will durch die Wegnahme des Zwickers bloßen Spaß gemacht haben; im übrigen leugnete er, trotz seiner früheren teilweisen Einräumungen. Er wurde zu der Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

— Die Handwerkskammer Reutlingen veranstaltet in den Monaten Februar und März wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben und bittet um Anmeldungen bis spätestens 1. Februar. Bei der von Jahr zu Jahr steigenden Beachtung, deren sich die Meisterprüfungen erfreuen, insbesondere aber im Hinblick auf die vom Deutschen Handwerks- und Gewerbeamt einmütig aufgestellte Forderung, der die Gesetzgebung wohl auch in naher Zeit Rechnung tragen wird, daß nämlich nur derjenige Handwerker das Recht zur Anleitung von Lehrlingen haben solle, dem die Berechtigung zur Führung des Meistertitels ansteht, möchten wir auf die erwähnten Prüfungen besonders aufmerksam machen.

**Pforzheim.** Der ortsübliche Taglohn ist mit dem 1. Januar neu festgesetzt worden.



Nach einer Bekanntmachung des Stadtrats beträgt er nunmehr für Erwachsene männliche Personen: (über 16 Jahre alt) 2.70 M., bisher 2.30 M.; für erwachsene weibliche Personen (über 16 Jahre alt): 1.80 M., bisher 1.60 M.; für jugendliche männliche Personen (unter 16 Jahren): 1.60 M., bisher 1.40 M.; für jugendliche weibliche Personen (unter 16 Jahren): 1.20 M., bisher 1. — M.

Heidelberg. Das Hotel „Raffauer Hof“ ist um 150 000 M. an Wtlh. Springer aus Koblenz verkauft worden.

Heidelberg, 13. Jan. Die Reinhardtsche Millionenerbschaft hält im Odenwald nach wie vor die Gemüter in Spannung. Die unbestimmte Hoffnung, mühelos zu ungezähltem Geld zu gelangen, ist für so viele bereits zu unumstößlicher Gewißheit geworden. Infolgedessen haben, wie das „Hdb. Tgbl.“ erfährt, einige der Unzähligen, die glauben erbberechtigt zu sein, schon jetzt angefangen, sich fröhliche Tage zu bereiten, Lustschlösser zu bauen und Geldversprechungen zu machen. Wenn nun, und mit dieser Möglichkeit muß gerechnet werden, nichts herauskommen sollte, so ist für solche hinterher die Enttäuschung um so größer und der durch die vorausgenoffenen Freuden verursachte materielle Schaden um so schmerzlicher. Nach unseren von juristischer Seite eingeholten Informationen wird man gut tun, eine abwartende, mehr pessimistische als optimistische Stellung einzunehmen.

Dresden, 12. Jan. Die 3. Strafkammer verurteilte heute den Metalldreher Max Richard Hesse und den Feilenhauer Albert Ebert wegen Beteiligung an den Straßendemonstrationen in der Nacht vom 17. Dezember v. J. zu acht Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft, bezw. 7 Monaten Gefängnis.

Berlin, 12. Jan. (Amtl.) Hauptmann v. Lettow-Borbeck griff am 5. Jan. bei Durdrist, 70 Kilometer östlich von Warmbad, mit 62 Gewehren eine etwa gleich starke Hottentottenbande an. Das Gefecht endete mit dem Abzug des Gegners nach Norden. Er ließ 5 Tote auf dem Platze, darunter Morengas Bruder Matthias. 44 Reittiere wurden den Hottentotten abgenommen. Auf deutscher Seite fiel 1 Unteroffizier. Hauptmann v. Lettow-Borbeck, früher Elisabeth-Regiment, Leutnant Ring und 1 Mann wurden schwer verwundet. Leicht verwundet wurden 6 Mann. Gegen Cornelius, der sich in die Aruaberge zurückgezogen hatte, ist eine neue Streifabteilung in Marsch gesetzt worden. Die Abteilung des Majors v. Heyde drängte bei Gubnows und Aminuis Simon Kopper-Leute zurück und erbeutete einige Gewehre. Bis 1. Januar haben sich in Gibeon 1400 Hottentotten gestellt, darunter 500 Männer, die 162 Gewehre abgaben. Infolge des Aufrufes des Gouverneurs an die Hereros vom 1. Dezember stellten sich bis Ende Dezember in Omaruru, Omburo und Otjijahena 737 Hereros, darunter 190 Männer mit 23 Gewehren. Schwächere Hererotrupps griffen immerhin in der Nähe von Windhuk Ende Dezember noch Farmen an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Berlin, 13. Jan. Die Reichsfinanzreform nebst den Steuervorlagen wurde heute einer 28gliedrigen Kommission überwiesen.

Berlin, 13. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrem Wochenrückblick: Wenn jetzt immer der friedliche Charakter der von der Sozialdemokratie beabsichtigten Demonstrationen ostentativ hervorgehoben wird, so bedeutet dies nur einen vielleicht bloß momentanen Rückzug, denn die Friedlichkeit der Wahlrechtsdemonstrationen in Sachsen hat sich doch in einem etwas sehr eigentümlichen Lichte gezeigt. Das ganze jetzige Vorgehen der Sozialdemokratie mit ihrem Schwelgen in revolutionären Phantasien und blutrünstigen Phrasen und ihrer tatsächlichen Herausforderung der Staatsgewalt macht keinen anderen Eindruck als den, daß Bebel, der demnächst in sein 67. Lebensjahr eintritt, den Kladderadatsch, den er als Mann so siegesicher prophezeit hat, am Ende seiner Laufbahn doch noch persönlich erleben möchte.

Genf, 13. Jan. Der Besitzer des Genfer Kurhotels, Durel, wurde im Eisenbahnwagen auf der Strecke zwischen Rossillon und Vixien-

Le-Grand vor Genf ermordet. Durel hatte 350,000 Franken bei sich, die aus Terrainverkäufen in Nizza herrührten. Der Mörder durchschnitt Durel die Kehle und warf den Leichnam auf das Geleise.

Ly on, 14 Jan. Als Mörder des Genfer Kurhotelbesizers Durel sind heute vormittag zwei junge Leute Namens Marzo und Georges hier selbst verhaftet worden.

### Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 15. Jan. Die am Sonntag nachmittag von der „Liberalen Vereinigung“ (Ortsgruppe der Deutschen Partei) veranstaltete öffentliche Versammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs. In Verhinderung des Vorstands der Ortsgruppe übernahm der stv. Vorstand Hr. Reallehrer Kirschmer den Vorsitz. In der Begrüßung gab er der Freude darüber Ausdruck, daß so viele Interessenten sich eingefunden haben. Dies beweise, daß in bürgerlichen Kreisen das Interesse für politische Fragen wachse. Nur durch ernste politische Arbeit ist es möglich, dem Bürgertum den ihm gebührenden Einfluß auf die Gesetzgebung zu verschaffen. Was die Wahl des Gegenstands für die heutige Versammlung anbelange, so erklärte sich dieselbe aus der Verwerfung der Schulgeseknovelle durch die kath. Mehrheit der 1. Kammer. Hierauf erteilte er das Wort dem Referenden Hr. Lehrer Eppler, der sich nun in Iständiger Rede über die Schulfrage verbreitete. Der Redner zeigte eingangs seiner Ausführungen, daß Schulfragen Kulturfragen seien und betonte, daß ein guter „Schulsack“ das Fortkommen erleichtere. Die Leistungen der Schule werden aber beeinträchtigt durch eine rückständige Schulorganisation, wie wir sie in Württemberg haben. Deshalb verlangen die Lehrer mit allen politischen Parteien — das Zentrum ausgenommen — die fachmännische Beaufsichtigung und Leitung der Volksschule. Daneben werde gefordert: Einführung neuer Schulfächer, Reduzierung der Religionsstunden, die Simultanschule. Letztere Forderungen jedoch stehen zurzeit nicht im Vordergrund des Interesses, sondern die Schulaufsichtsfragen. Hier handle es sich um einen Kampf zwischen Staat und Kirche. Württemberg sei das Land der geistlichen Schulaufsicht. Von der Spitze — Konfistorium — bis zum Lokalschulinspektor — Pfarrer — kenne die Schulleitung nur kirchliche Organe. Redner schildert die Mängel, die dieser Organisation anhaften und führt hauptsächlich Stimmen von Geistlichen an, die zugeben, daß der Geistliche heutzutage nicht mehr der geborene Schulinspektor sei. Einesteils nehme das geistliche Amt den ganzen Mann in Anspruch, andernteils sei die Bildung der Volksschullehrer so gesteigert, daß ihre Forderung, von Männern ihres Standes beaufsichtigt zu werden, ganz berechtigt sei. Jeder Stand wird von seinesgleichen geleitet, warum nicht auch der Volksschullehrerstand in Württemberg? In vielen anderen deutschen Staaten ist die fachmännische Leitung der Volksschulen längst durchgeführt zum Nut und Frommen der Schule. Die Befürchtung, daß durch die Ablösung der geistlichen Schulaufsicht die Religiosität schwinde, sei ganz hinfällig. — Die Lokalschulaufsicht sei zu beseitigen; denn die zahlreichen Filialschulen des Landes seien tatsächlich aufsichtslos und doch werde in ihnen mitunter sehr Tüchtiges geleistet. — Während das Jahr 1848 in manchen Staaten einen Aufschwung des Schulwesens gebracht habe, habe es in Württemberg einen Rückschritt gebracht. Das Jahr 1891 habe für die größten Städte unseres Landes einen Schulrat geschaffen, der aber auch Geistlicher, nur ohne kirchliches Amt — ist. Im Jahr 1898 sollte einem Antrag des Zentrums entsprechend die geistliche Schulaufsicht im Staatsgrundgesetz festgelegt werden. Im Jahr 1902 erschien eine Schulgeseknovelle, die für größere Bezirke Schulinspektoren im Hauptamt forderte, dagegen die Aufsicht über den Religionsunterricht der Kirche übertrug. Bekanntlich wurde diese Novelle am 8. Juni 1904 von der 1. Kammer verworfen, worauf ein Sturm der Entrüstung durchs Land ging und überall

Protestversammlungen abgehalten wurden, die die Revision unserer Verfassung forderten. Der Bebenhauser Erlaß des Königs an den Kultminister nach dem Fall der Volksschulgeseknovelle berechtigt aber zu der Hoffnung, daß die Schulfrage, sobald die Verfassungsrevision vollzogen ist, aufs neue die Landstände beschäftigen wird. Möge sie dann im Sinn der liberalen Lehrerschaft entschieden werden! — Die Versammlung sollte dem Redner reichen Beifall und gab dadurch ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten kund. Erfreulicherweise knüpfte sich an den Vortrag eine Diskussion an, an der sich Herr Stadtpfarrer Auch, Herr Eppler und Kirschmer beteiligten. Um 6 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes an den Hrn. Referenten, für seinen hochinteressanten, erschöpfenden, mit so viel Fleiß und Sachkenntnis ausgearbeiteten Vortrag. Für die Ortsgruppe der Deutschen Partei dürfte der schöne Verlauf der Versammlung ein Ansporn sein, seine politische Kleinarbeit eifrig fortzusetzen und weitere solche Zusammenkünfte zu veranstalten, in denen die schwebenden politischen Fragen besprochen werden.

Calmbach, 12. Jan. Wie schon kurz berichtet, sind in der Nacht vom 7. auf 8. Jan. auf dem Bahnkörper in und bei der Station Calmbach von frevelhafter Hand verschiedene Eisenbahnanlagen zerstört worden, so am Signalmast vor der Station die Laterne und die Signallämpfer, ebenso am Vorsignal; ferner wurden verschiedene sonst auf und in den Bahnanlagen aufgestellte Lampen gestohlen, auch eine Weiche umgestellt und noch anderer Schaden gestiftet. Von der Person der Täter hatte man zunächst keine Spur. Aber schon am 4. Tage kam Licht in das Dunkel. Durch die energischen und umsichtigen Erhebungen des Neuenbürger Stationskommandanten, unterstützt von den Landjägern von Calmbach und Wildbad, gelang es, die beiden Täter zu ermitteln; es sind dies die Fabrikarbeiter Chr. Proß und Wilhelm Zündel in Calmbach. Beide sind nach anfänglichem Leugnen vollaufständig und sehen nun, zunächst in Haft genommen, ihrer strengen Bestrafung entgegen. Als Motiv zur Tat geben beide an, sie haben einem Bahnbediensteten in Calmbach einen Poffen spielen wollen. (E.)

### Unterhaltendes.

## Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

Und das Vergangene erhob sich zwischen ihnen nicht wie eine liebe Erinnerung, sondern wie ein gewappneter Feind, bereit, sie beim ersten Anzeichen von Schwäche zu überfallen. Er war noch jung, und von neuem durchzuckte ihn die Pein und Bitterkeit des Entfagens, um so mehr, als er in jedem Zug ihres Gesichtes mit erschreckender Deutlichkeit las, daß sie nicht glücklich war. Und etwas wallte in ihm auf, heiß und stürmisch und drohte ihm die Besinnung zu rauben in dieser sinnverwirrenden Stille. Er atmete schwer und seine Stirne feuchtete sich.

Aber wunderbar, ungewollt und ungeahnt fand Juliane selbst das erlösende Wort.

„Wie geht es Ihnen Geschwistern?“

Diese einfache Frage riß ihn aus dem Bannkreise seiner erregten Sinne. Es war ihm als sehe er plötzlich Karla vor sich; sollte der Tag kommen, da er vor dem klaren Blick ihrer unschuldigen Augen die seinen niederschlagen mußte? Was war denn seine ganze Manneskraft wert, wenn sie nicht für eine Lage wie diese ausreichte? Und wieder, wie in jener Nacht nach dem Tode des Vaters ging es ihm durch den Sinn: O Gott, hilf mir meine Pflicht tun, schütze mich vor mir selbst.

Er begann zu erzählen, zerstreut anfangs um nur überhaupt zu sprechen, dann aber mit dem wachsendem Interesse, das ein Mann seiner Lebensaufgabe zuwendet. Als er auf Karlas Fleiß und Begabung, Helenes hausmütterliche Tätigkeit zu reden kam, wurde er beinahe lebhaft. Nie zuvor war es ihm so zum Bewußtsein gekommen,



wie sehr er doch mit seinem Sinnen und Denken in seiner Arbeit wurzelte. War es etwa der Segen, der auf jeder treuen Pflichterfüllung ruht, daß er in der Erinnerung an diese Arbeit gefunden hatte, seiner Leidenschaft Herr zu bleiben? Er wenigstens empfand es so.

„Das ist ein hartes Leben,“ sagte Juliane. „Sie haben viele Sorgen, viel Verantwortung.“

„So dachte ich, als ich anfing. Es lag vor mir wie ein unübersteiglicher Berg. Aber allmählich sehe ich schon etwas Licht. In zwei Jahren, wenn alles gut geht, kann Karla ihr Examen machen, und Helene kann in meiner Wirtschaft das Anfängertum überwinden, ehe sie eine Stellung annimmt. Natürlich ist Jürgen mein Sorgenkind und bleibt es vielleicht auch immer, aber davon abgesehen hat sich doch alles weit glücklicher gefügt, als ich jemals zu hoffen wagte.“

Juliane empfand es als große Erleichterung, daß die Lampe ihr sein Gesicht verbarg. Es machte die Unterhaltung so viel leichter, daß sie immer nur in den roten Schirm sah, wenn sie aufblickte.

„Und Ihr tägliches Leben? Erzählen Sie mir, bitte, davon; würde mich interessieren. Was haben Sie für Verkehr?“

„Verkehr ist zeitraubend und kostspielig. Darauf muß ich allerdings so ziemlich verzichten. Wer drei Geschwister zu versorgen hat, muß sparen wo er kann. Ich muß mit der Sonne heraus und gehe meist als Lechter vom Platz. Des Sonntags kommen die Schwestern gewöhnlich zu mir in die Försterei, und wenn ich einmal Zeit habe, reite ich zur Stadt. Es gibt hier alle Augenblicke etwas für mich zu ordnen und zu berichtigen. Sie wissen, ich bin Mädchen für alles und muß sogar Kleider und Hüte für die Schwestern einkaufen,“ setzte er mit halbem Lächeln hinzu.

Ein Gefühl bitteren Neides quoll in ihr auf. Ja, er konnte wohl scherzen, er hatte sich mit seinem Lohne ausgeföhnt, er war ohne Zaudern den rauhen Weg der Pflicht gegangen und erntete nun den Lohn in Gestalt jener Herzensfreudigkeit, die ihr für immer abhanden gekommen war.

„Und das befriedigt Sie ganz?“

Einen Augenblick zögerte er nun doch.

Ganz? fragte er langsam. „Wer ist ganz befriedigt? Ich habe getan und tue was ich konnte, um meinen Geschwister den Weg ins Leben zu bahnen, sie zu tüchtigen Menschen zu erziehen, und ich hoffe, daß es mir gelingen wird, wenn ich mir später einmal werde sagen können, daß ich meinen Platz hier in der Welt nach besten Kräften ausgefüllt habe, so ist das immerhin ein Grund zur Zufriedenheit.“

Zufriedenheit ist noch kein Glück.“

„Vielleicht nicht. Aber es ist das Nächste und man muß sich an dem Erreichbaren genügen lassen. Es steht nicht immer in unserer Macht, glücklich zu sein, dazu ist unser Leben zu eng mit dem der anderen verflochten — Zufriedenheit wenigstens kann man sich erkämpfen.“

Ihm selbst unbewußt lag in seinem Ton

etwas, das ihr die Tränen in die Augen trieb. Es gab ihr eine tieferen Einblick in sein Seelenleben, als er ahnte.

„Zum mindesten hat Ihnen das Leben einen Beruf beschert, Arbeit, die Ihre Gedanken beschäftigt. Das ist immerhin schon etwas. Unbeschäftigte Gedanken sind noch schlimmer, als unbeschäftigte Hände.“

Er beugte sich vor und sah ihr in das zuckende Gesicht.

„Eine verheiratete Frau, und Sie hätten keinen Beruf?“ sagte er sanft.

Sie schlang die Hände ineinander. Das Vertrauen vergangener Tage überkam sie mit aller Gewalt, das Markus jedem einflößte, der ihn näher kannte.

„Vielleicht dürfte ich es nicht sagen, aber — wenn mein Mann gut zu essen und zu trinken hat, ist ihm die Köchin soviel wert als ich.“

„Juliane! rief er erschüttert. Sie haben recht, Sie dürfen das nicht sagen. Mir nicht, niemanden. Es könnte Sie gereuen.“

„Es gereut mich nicht, aber es ist wenigstens nutzlos davon zu reden, also lassen wir es.“

„Es taugt schon nicht, daß Sie es auch

nur denken. Ich bitte Sie, lassen Sie so etwas nicht in sich aufkommen. Es wäre der sicherste Weg zum Unglück. Ich weiß, Heibinger, hält von Ihnen viel auf seine Art.“

„Auf seine Art,“ wiederholte sie bitter. „Selbst das ist gewesen.“

„Er ist lenksam, wenn Sie ihn zu nehmen wissen. Denken Sie an den Frieden Ihres Hauses!“

„Der ist lange hin,“ sagte sie düster. Es war, als hätte sie alle Kraft des Schweigens verloren.

„Und keine Arbeit, sagen Sie? Die Welt ist voll Arbeit und Sie hätten keine?“

Sein Blick blieb an einem Stückchen Seidenkanevas hängen, das die Anfänge einer Blumenstickerei zeigte. Sie hielt es verächtlich in die Höhe.

„Nennen Sie das Arbeit? Weiter habe ich keine.“

„Juliane,“ sagte er bewegt, lassen Sie mich nicht mit diesem Eindruck scheiden. Geben Sie mir ein tröstlicheres Bild Ihres Lebens. Dies widerstreitet Ihrer ganzen Natur.“

(Fortsetzung folgt.)

### Ein neuer Herzensroman im Hause Habsburg.



Erzherzog Ferdinand Karl v. Österreich u. seine Braut Fräulein Bertha Czuber.

Der jüngste Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig, der jetzt im Alter von 34 Jahren stehende Erzherzog Ferdinand Karl, weilt gegenwärtig in Wien um sich mit Fräulein Bertha Czuber, der Tochter des Hofrats Emanuel Czuber, Professor der Mathematik an der technischen Hochschule, zu vermählen. Die Anmut der jungen Dame hatte, als der Erzherzog Fräulein Czuber in Prag kennen lernte, einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß alle Welt glaubte, die Vermählung des jungen Paares werde nicht lange auf sich warten lassen. Aber diese Annahme war verfrüht, denn es mußte die Entscheidung des Monarchen als Haupt der Kaiserlichen Familie abgewar-

tet werden, ohne dessen Einwilligung kein Erzherzog eine Ehe schließen darf. Die Willensäußerung des Monarchen konnte aber erst nach Verlauf längerer Zeit erfolgen, da eine Angelegenheit wie diese erst nach genauerer Erwägung aller entgegenstehenden Bedenken und Hindernisse entschieden werden mußte. Diese sind nunmehr beseitigt. Die Braut des Herzogs, die im 24. Lebensjahre steht, hat sich früher aus Liebhaberei dem Studium der französischen und spanischen Sprache gewidmet und beherrscht diese, als ob ihre Wiege am Ufer der Seine oder des Ebro gestanden hätte; außerdem besitzt sie eine ganz hervorragende musikalische Begabung.

#### Wildbad.

### Freiwillige Versteigerung von Grundstücken.



Auf Antrag der Erben des verstorb. Albert Friedrich Keim, gewes. Privatiers hier, kommen am **Mittwoch, den 17. Januar nachmittags 3 Uhr**

auf dem Grundbuchamtzimmer folgende Grundstücke:

- Geb. Nr. A 70 B. — 53 qm **Wohnhaus** und **Hofraum** an der Prinz Peter von Oldenburgstraße. Angekauft für —: 9100 Mk.
- Geb. Nr. A 49 — 1 a 26 qm **Schauer** und **Hofraum** im Hofgarten. Angekauft für —: 2000 Mk.
- Parz. Nr. 857 — 2 a 68 qm **Gemüsegarten** am Kappelberg. Angekauft für —: 2000 Mk. im

öffentlichen Aufsteich **lehtmals** zum Verkauf. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 9. Januar 1906.

**A. Grundbuchamt Wildbad:**  
Siebler St.-B.

#### A. Württ. Staatseisenbahnen.

### Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung von **10500 Nm. Nadelholzscheitern**

für den Eisenbahndienst wird partienweise im Wege der öffentlichen Bewerbung unter Zugrundelegung der Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, bekannt gegeben im Gewerbeblatt Nr. 8 und 9 von 1903, vergeben. Das Holz ist auf Stationen der württembergischen Staatseisenbahnen, deren Auswahl dem Bewerber freigestellt ist, zu liefern, jedoch mit der Bestimmung, daß die Lieferungsmenge für eine Station nicht weniger als 200 Nm. beträgt. Die Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle verabfolgt.

Die Angebote mit Angabe der Lieferungsmenge und der Eisenbahnstation, auf die geliefert werden will, sind versiegelt und mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ versehen, spätestens bis zum

**5. Februar 1906, nachmittags 2 1/2 Uhr**

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bieter den beizuhören können, findet zur genannten Zeit statt. Die Angebote sind bis 3. März 1906 bindend.

**Esslingen, den 12. Januar 1906.**

**A. Hauptmagazinverwaltung.**



## Verkauf abgängiger Bahnschwellen.



Die unterzeichnete Stelle versteigert in kleineren Partien eine größere Anzahl abgängiger Eisenbahnschwellen und zwar auf dem Bahnhof in

Notenbach am **Mittwoch, 17. Jan.,** von 3<sup>1/2</sup> Uhr ab  
 Böfen " " " " " 2 " "  
 Calmbach " " " " " 12 " "  
 Wildbad " " " " " 10 " "

Kgl. Bahnmeisterei.

## Brennholz-Lieferung.

Wir brauchen

**2200 Nm. buchenes und  
3800 Nm. weißtannees**

frischgeschlagenes, gesundes Scheiterholz.

Daselbe wird in Partien von mindestens — 200 Nm. vergeben.

**Lieferungstermin:**

für das Buchenholz spätestens **15. Juli 1906**

" " Tannenholz " **15. Oktober 1906.**

Angebote unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ wollen spätestens bis

**Mittwoch, den 24. Januar 1906**

abends 7 Uhr

hierher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis 5. Februar ds. Js. an ihre Offerte gebunden.

Stuttgart, den 12. Januar 1906.

**Städt. Armenbeschäftigungs-Anstalt,  
Wolftramstr. 65.**

## Canaria- u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Zu der am

**Sonntag, den 28. ds. Mts.**

von abends 7 Uhr ab

im **Gasthaus z. Eisenbahn** hier stattfindenden



**Abend-Unterhaltung**

mit **Gabenverlosung**

sind die verehrl. Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ehrengaben zur Verlosung werden von den Vorstands- und Ausschuss-Mitgliedern, sowie im Gasthaus zur „Eisenbahn“ hier, in Empfang genommen.

## Handwerkskammer Reutlingen. Meister-Prüfungen.

In den Monaten Februar und März werden wieder in allen Gewerben Meisterprüfungen abgehalten.

Anmeldungen, zu welchen ein vom Bureau der Kammer unentgeltlich erhältlich Formulare zu verwenden ist, sind

**bis spätestens 1. Februar**

an die Handwerkskammer einzureichen. Gleichzeitig ist die **Prüfungsgebühr** von **20 Mk.** einzusenden.

Genügende Beteiligung vorausgesetzt, wird für die Prüflinge ein auf 6 Tage berechneter Vorbereitungskurs in Buchführung, Wechsellehre und Kalkulation abgehalten. Wer an diesem Kurs teilzunehmen wünscht, hat den diesbezüglichen Vermerk im Anmeldeformular auszufüllen und ein **Unterrichtsgeld** von **2 Mk.** einzusenden.

Reutlingen, den 9. Januar 1906.

Chr. Fr. Fische.

H. Freitag.

## Alb. Partik, Dentist

Pforzheim, Luisenstr. 20.

## Schweineschmalz

garantiert reines, einheimisches Deutsches,

### Metzgerschmalz

mit **feinem Griebengeschmack** versendet in Emailgefäßen wie Wassereimer, Ringhafen, Schwentkessel, Teigwanne, Wassertopf, 15, 25, 30 bis 100 Pfd. enthaltend à **60 Pfg.** In Blechdosen à 10 Pfd. **63 Pfg.** Brutto. Bei Holzgebilde Preisliste verlangen. Originalfässer extra billiger. Nachnahmegebühr vergütet sofort.

**Ad. Oettle,**

Kirchheim-Teck, Württbrg.

## Geldlotterie

Zu Gunsten des Kirchenbaues in Steinbach D.N. Gall.  
Ziehung **6. Februar 1906.**

**Hauptgewinn 15000 Mark bar,**

ferner **5000 Mark, 2000 Mark, 2 Gew. à 1000 Mark**  
u. s. w. — Zusammen **1417 Geldgewinne** mit **40000 Mark.**  
Loose à **1 Mark** sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett,**

Papierhandlg.

Empfehle für kommende Bedarfszeit

**Gardinen**



**Teppiche**

**Tisch-Decken**  
in Fantasie, Tuch und  
Blüsch von **Mk. 2.50** an

**Bettdecken, Staffeld-  
decken, Rips-  
und Pique-Decken**  
in allen Preislagen.

**Stepp-Decken**  
in Baumwolle-, Wolle- u.  
Daunen-Füllung.

**Kameelhaar- und  
Jaquard-Bettdecken**  
von **Mk. 5.—** bis **Mk. 25.—**

**Für große Vorhänge**

herrliche neue Muster weiß und creme  
von **45 Pfg.** an p. Mtr., abgepaßt 2 Flügel  
von **3 Mk.** an.

**Für kleine Vorhänge**

neue geschmackvolle Muster von **6 Pfg.** an  
pr. Mtr. bis feinst.

**Aparte Muster Spachtel-Vorhänge**  
Fenster - 2 Flügel von **9 Mk.** an.

**Hochmoderne Point de lares-Gardinen**  
von **Mk. 12.—** bis **Mk. 30.—**

**Tüll- und Spachtel-Stores**

**Bunte Congress-Stoffe**  
von **30 Pfg.** an pr. Mtr.

**Rouleaux-Stoffe**  
in allen Breiten, in weiß,  
creme, gold, in Cöper,  
Satin und Courcourans.

**Spachtel-Rouleaux und  
Vitragen**  
in weiß, creme, Gold, ein-  
und zweiteilig.

**Tüll- und Spachtel-  
Bettdecken**

**Portieren**  
aus Tuch, Blüsch und  
Leinen

**Vorhanghalter**

**Große Zimmer-Teppiche** in Arminster, Tapestry u. Belour von **Mk. 8.50** bis **Mk. 70 p. St.**  
**Bettvorlagen, Wachstuche, Läuferstoffe** in Wolle und Cocos,  
**Läuferschonerstoffe.**

**Cocos-Matten** auch mit Namen.  
Da auf meine Preise weder Muster noch Reisespesen kommen, so fällt jede Verteuerung weg  
und bietet nur Vorteile. — Bei Barzahlung von der **Mark 5 Prozent** Rabatt.

**Phil. Bosch, Wildbad.**

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Anton Heinen's

**Echte Malz-Bonbons,**

Pak. 20 Pfg., werden bei Husten, Heiserk. etc. allen anderen vorgezogen.  
**A. Heinen, Drog.**

2 geräumige

**Werkstätten**

mit etwas Hofraum hat zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

### Dankbarkeit

„Dankbarkeit“ zwingt mich, gern u. unentgeltlich **hals-, Brust- und Lungenleidenden** jeglicher Art mitzutheilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.  
Lehrer Baumgartl in Stammel bei Ruffing (Elbe).

Nehmen Sie bei Husten

**Knöterichbonbons** in Gelatinekapseln à 25 Pfg. und weisen Sie andere zurück. In Wildbad:

**Drogerie Heinen.**

